

m u s i c a a p e r t a

2008 / 09: **10. Saison** im Theater am Gleis Winterthur

Mittwoch 17. September, 20.15 Uhr **violin summit – drei Schweizer GeigerInnen**

Rahel Cunz

Joh. Seb. Bach (1685-1750) *Partita E-Dur, BWV 1006 Präludium* (Duoversion von und mit Bettina Boller)
Alfred Felder (1950) *Variations for violin solo* (1987) - *Victimae pascali laudes*
Eugene Ysaye (1858-1931) *Sonate Nr. 2 Obsession*
Iannis Xenakis (1922-2001) *Mikka pour violon solo* (1971)

Bettina Boller

Joh. Seb. Bach (1685-1750) *Partita E-Dur, Loure* (Duoversion von Bettina Boller, mit Egidius Streiff)
Balz Trümpy (1946) *Intertwined Paths - 6 Stücke für Violine solo* (2001/2002)
Paul Hindemith (1895-1963) *Sonate für Violine allein, op. 31, No. 2*

Egidius Streiff

Joh. Seb. Bach (1685-1750) *Partita E-Dur, Menuet I und II* (Duoversion von B. Boller, mit Rahel Cunz)
Yosvany Quintero (1973) *Trozo II* (2008, für Egidius Streiff)
Bela Bartok (1881-1945) *Sonate für Violine solo* (1944) Urfassung
Max E. Keller (1947) *Nononono* (1996)

Rahel Cunz - Bettina Boller - Egidius Streiff

Joh. Seb. Bach (1685-1750) *Partita E-Dur, Gigue* (Trioversion von Bettina Boller)
Jörg-Peter Mittmann (1962) *selbdritt* für drei Violinen; Uraufführung (Auftrag musica aperta)

Drei Schweizer GeigerInnen, prägnante, eigenwillige VirtuosInnen mit verschiedenem Temperament, Repertoire und Auftreten, zeigen die Vielfalt heutigen Geigenspiels. Als roter Faden durch den Abend zieht sich zum einen Bettina Bollers Bearbeitung von Bachs Partita für zwei und drei Geigen, entstanden aus ihrer spielerischen Improvisation im Unterricht, die den SchülerInnen die „fehlende“ Harmonik der Melodie verdeutlicht. Ausserdem bezieht sich Ysayes Sonate auf das Präludium der Partita. Zum zweiten widmen sich alle einem Klassiker des 20. Jahrhunderts (Xenakis, Hindemith, Bartok) und einem Schweizer, zweimal gar einem Winterthurer; als Kontrast das neue *Trozo II* des Kubaners Y. Quintero, der im TaG auch schon als Jazzmusiker zu hören war. Besonders virtuos und schwierig zu spielen ist *Mikka*: wild, rasend, unerbittlich, alle Töne im Glissando. Als Finale dann ein eindrückliches Trio von Jörg-Peter Mittmann als Uraufführung.

Samstag 1. November 2008, 20.15 Uhr **«Kill Your Darlings»**

Trio Trafique: Raphael Camenisch (Saxophone), Hugo Smit (Violoncello), Tamriko Kordzaia (Klavier), Sebastian Hofmann (Turn tables/Electronica)

Michael Heisch (1963)	<i>Hush</i> (2008 Uraufführung)	Michael Bürgin (1969)	<i>ICA</i> (2008)
Kaspar Ewald (1969)	<i>Neues Werk</i> (2008)	Felix Profos (1969)	<i>Neues Werk</i> (2008)
Alvin Lucier (1931)	<i>Nothing is Real</i> (<i>Strawberry Fields Forever</i>) (1990)	Rudiger Meyer (1968)	<i>TPK Darlings - Pecha Kucha for Trio Trafique</i>

Das Überkreuzen gegensätzlicher Musikrichtungen, etwa von Pop- oder Rock-Musik und einer übriggebliebenen Avantgarde, bildet den Schwerpunkt des Programms, das eine jüngere Komponistengeneration vorstellt, deren musikalisches Selbstverständnis durch Rockmusik als Lebenserfahrung mitgeprägt worden ist; dies findet sich bereits auch bei Alvin Lucier. Sebastian Hofmann wird nicht nur musikalische Entre'acts, sondern auch konkrete Gegenüberstellungen schaffen. Der Umgang mit der „sakrosankten“ Avantgarde-Musik und der „unheiligen“ Pop-/Rock-Musik kann ferner als ein Spiel mit Nähe und Distanz betrachtet werden: „Was man liebt, das hasst man.“ (Oscar Wilde)

Sonntag, 7. Dezember 2008, 17 Uhr **“This must be...”**

Gérard Grisey (1946-1998) *Talea* (1985-1986) für Flöte, Klarinette, Violine, Violoncello und Klavier
Helena Winkelman (1974) *Rondo mit einem Januskopf* (2001) für Violine und Violoncello
Maurice Ravel (1875-1937) *Chansons Madécasses* (1925/26) für Sopran, Flöte, Violoncello und Klavier
Werner Bärtschi (1950) *Wege: Stapfen* (1997) (C. F. Meyer);
This must be the wood where things have no names (Lewis Carroll) UA
Die Felswand (1985/90/97) (C. F. Meyer)
für Sopran, Flöte, Klarinette, Violine, Violoncello und Klavier

ensemble contraire: Judith Rickenbacher (Flöte), Marc Bärtscher (Klarinette); Michael Müller (Klavier)
Gäste: Jeannine Hirzel (Sopran); Friedemann Amadeus Treiber (Violine); Nebojša Bugarski, Violoncello

Das junge Basler Ensemble will, wie es „contraire“ andeutet, Gegensätzliches zusammenführen, bei den Instrumenten und im Programm. Ravel gelingt es in diesen Liedern, die exotisch-erotische Atmosphäre der Liebeslyrik zu schaffen, die angeblich aus Madagaskar stammt – der Roussau-Schüler Parry de Forges hat sie allerdings nachempfindend selber verfaßt. Werner Bärtschi, in musica aperta wohl bekannt, führt zwei recht gegensätzliche Autoren zusammen, sein Zyklus „Wege“ wird damit beendet und erstmals vollständig aufgeführt. Die junge, vielseitig begabte Helena Winkelman, als Interpretin ebenso wie als Improvisatorin bereits in musica aperta mit großem Erfolg aufgetreten, werden wir nun auch noch als Komponistin kennenlernen. Und mit Grisey betreten wir wieder eine andere Sphäre: Den Spectralisten gelingt durch die spezielle Gestaltung der Obertonspektren eine eindrückliche, ganz eigentümliche Klangwelt.

Sonntag, 11. Januar 2009, 20.15 Uhr **Quadriga Fagottensemble**

Quadriga Fagottensemble: Matthias Racz, Elisabeth Göring, Michael von Schönermark, Douglas Bull
Georg Katzer (1935) *Fagottquadrat* (1999) Helmut Zapf (1956) *Letargo* (2008)
Sebastian Stier (1970) *Sog* (2008) Martin Daske (1962) *Compte Es - wie ein Foliant*
Jean-Luc Darbellay (1946) *Vif* (2008) Beat Fehlmann (1974) *Quartett für vier Fagotte* (2008)
Max E. Keller (1947) *Cinque* (2008) Gwyn Pritchard (1948) *Conflux* (2008)
Michel Roth (1976) *Match Cut für fragmentiertes Fagottquartett* (2008) Daniel Andres (1937) *Neues Werk* (2008)
Alfred Schweizer (1941) *Neues Werk* (2008)

Ein Ensemble der Superlative: Die vier Berliner sind unter 30 Jahre alt und bereits in grossen Orchestern. Matthias Racz wurde mit 23 Jahren Solofagottist im Tonhalle-Orchester Zürich, Elisabeth Göring im gleichen Alter Mitglied des Orchesters der Oper Zürich, die beiden andern spielen in Berliner Orchestern. So lag es nahe, das kleine Repertoire für die ungewöhnliche Besetzung durch deutsche und Schweizer Komponisten zu erweitern. Entstanden ist ein abwechslungsreiches Panoptikum unterschiedlicher Werke, die auch ganz unerwartete Klänge hervorzaubern und die vom Publikum im Frühjahr 08 in drei Berliner Konzerten mit großem Beifall aufgenommen worden sind. Aufnahme DRS 2

Sonntag, 22. Februar 2009, 17 Uhr **Doppelkonzert: ... con voce ...**

Julia Schwartz (Sopran) & Werner Bärtschi (Klavier)

Joseph Haselbach (1932-2002) *Abendlied ohne Worte* (1982) für Sopran solo
Susanne Stelzenbach (1947) *vis-à-vis* für Sopran und Tonband (2001)
Iris Szeghy (1956) *PSALM* (1993) für Stimme solo nach einem Gedicht von Paul Celan
Julia Schwartz (1963) *wildrosen* für Stimme und Zuspield-CD (Gedicht: Johanna Lier, 2004/05)
Werner Bärtschi (1950) *Die Bleistiftzeichnung* (Klavier-Rap) (2008)
Karlheinz Stockhausen (1928-2007) *Klavierstück IX* (1954-55/61)
Max von Schillings (1868-1933) *Das Hexenlied* op. 15 (1904) (Text: Ernst von Wildenbruch)

Die schweizerisch-amerikanische Sängerin Julia Schwartz und der Zürcher Pianist Werner Bärtschi – beide con voce? In der Tat sind **Bärtschis** neues Werk und „Das Hexenlied“ Melodramen: der Pianist rezitiert Texte zur Musik. Sie handeln im einen Fall auf intrikate Weise vom Verfehlen des Ziels, im andern von Verdrängung und Reue. Dazwischen ein Paradebeispiel für die Idee „absoluter Musik“: das Klavierstück IX des großen Karlheinz Stockhausen. Wie Bärtschi ist auch **Julia Schwartz** eine komponierende Interpretin. „Wildrosen“ baut auf einem vierstimmigen Gedicht auf, jede Stimme mit eigenem Klang und eigenem Thema, drei auf Band, eine live. In der Vierschichtigkeit ähnlich, aber in der klanglichen Umsetzung recht verschieden das Werk von Susanne Stelzenbach, übrigens ebenfalls eine komponierende Interpretin: „Es sind vier „leere“ Räume in denen die Solostimme vergeblich ein vis-à-vis sucht.“ In den vier Sopranwerken wird allerdings keine Geschichte erzählt wie in den Melodramen, der Text wird aufgefächert und in die Musik verwoben. Spürbar ist die zeitgenössische Scheu, Text konventionell und unmittelbar verständlich zu vertonen bis hin zu Iris Szeghy's auskomponierter Skepsis, ob dieser Anti-Psalms von Paul Celan überhaupt in Musik gesetzt werden könne.

Mittwoch, 8. April 2009, 20.15 Uhr **Coleção de Inutilizas** (Sammlung von Unnützem)

Tato Tabora (Komponist & Performer von Geralda), Alexandre Fenerich (Live-Elektronik – virtuelle Geralda)
Zum ersten Mal in Europa ist dieses brasilianische Duo. Ausgangspunkt ist das multiinstrumentale Gebilde, das Tato Tabora vor Jahren konstruiert und seither immer weiterentwickelt hat und das er zärtlich „Geralda“ nennt. Neu ist, daß Alexandre Fenerich eine virtuelle Schwester geschaffen hat, basierend auf Samples der realen Geralda. Die Überlagerung der beiden bringt quasi ein drittes Instrument hervor, mit fast unbegrenzten Möglichkeiten. Es entsteht ein faszinierendes Gemisch von komponierten und improvisierten Strukturen, denen man anhört, daß der Samba nicht weit ist. Tato Tabora ist in Europa kein Unbekannter mehr, seine Werke wurden u.a. an den Donaueschinger Musiktagen, den Berliner Festspielen, bei Pro-Musica Nova Bremen, an der Münchner Biennale und auch im Theater am Gleis aufgeführt.

Aufnahme DRS 2

Donnerstag, 4. Juni 2009, 20.15 Uhr **Aldubáran (Färöer Inseln)**

Aldubáran: Andrea Heindriksdóttir (Flöte), Anna Klett (Klarinette), Henrik Skotte-Larsen (Oboe),
Christina Andersen (Fagott), Páll Sólstein (Horn), Andras Olsen (Posaune),
Johan Hentze (Trompete), Olavur Olsen (Trompete), Jóhannes Andreassen (Klavier)

Sunleif Rasmussen *New piece for 9 players* Kristian Blak *New piece for 9 players*
Andras Olsen *New piece for 9 players* Francis Poulenc *woodwind sextet*
H. Koppel *woodwind sextet* Tróndur Bogason *Aliens*
Hsueh-Yung Shen *New piece for 9 players*

Junge Färöer Musiker haben 1995 das Ensemble Aldubáran gegründet, um vor allem einheimische Musik zu spielen. Heute zählt das Ensemble 14 Mitglieder, und es hat zahlreiche Werkaufträge an einheimische und ausländische Komponisten vergeben. Das Repertoire umfaßt aber auch Werke von Schönberg, Strawinsky und Schubert. Jedes Jahr tritt es am „Summartónar“- Festival auf. Es hat im In- und Ausland Aufnahmen für CDs, Radio und Fernsehen realisiert.

Samstag 13. Juni 2009, 20.15 Uhr **10 Jahre musica aperta**

Jacqueline Ott (Marimba) & Rahel Cunz (Violine); Egidius Streiff (Violine) & Mariana Doughy (Viola); Urs Walker (Violine); Werner Bärtschi (Klavier); Tamriko Kordzaia (Klavier); Rico Gubler (Saxophon)

Zum Jubiläum von „musica aperta“ versammeln sich einige MusikerInnen, die in der Vergangenheit zum Erfolg Wesentliches beigetragen haben. Sie werden uns mit akustischen Kostbarkeiten überraschen, so u.a. *springen. dauern. verästeln*, ein Auftrag von musica aperta für J. Ott & R. Cunz, ein neuer Auftrag fürs andere Duo sowie eine Improvisation mit allen.